

# Jetzt ist der Berufswunsch klar: „Ich werde Imker“

Grundschüler aus Trent zeigten wenig Angst und viel Respekt vor Bienen

**Wahlstorf – Bienen füttern, Honig schleudern und frischen Rapshonig naschen – Schüler der Grundschule Trent lernten die Grundlagen der Imkerei.**

Nichts geht doch über ein Honig-Erdbeer-Frühstück zum Beginn eines Imkertages. Schüler der Grundschule Trent sind dieser Tage auf dem Privatanwesen von Wahlstorfs Bürgermeister Dittmar Stöckl zu Gast. Die Schülergruppe ist ganz versessen darauf, alles über Bienen, ihre Pflege und die Herstellung von Honig zu erfahren. Zum Start wird zünftig gefrühstückt. Natürlich wird dabei der frisch geschleuderte Rapshonig genossen. Johanna aus Rethwisch hat dabei entdeckt, dass Honig und Erdbeeren besser schmecken als jede handelsübliche Nuss-Nougat Creme. „Einfach lecker“, genießt sie jede Erdbeere, die sie zuvor in Honig eingetunkt hat.

Nach der Mahlzeit gibt es zunächst theoretischen Unterricht von Hobbyimker Stöckl. Er hat fünf Bienenstöcke in seinem weitläufigen Garten unter blühenden Obstbäumen aufgestellt. „Jedes Volk besteht aus bis zu 55 000 Bienen“, berichtet der Imker seinen kleinen Zuhörern. Bis aus der „Ernte“ der Insekten ein Glas Honig zusammenkommt, würden sie gigantische Flugstrecken zurücklegen, erzählt Stöckl. „Die Gesamtflugleistung für ein 500-Gramm-Glas Honig liegt je nach Sorte zwischen 40 000 und 120 000 Kilometer, also ein- bis dreimal rund um den Erdball“ – die Kinder sind beeindruckt.

Dann geht es an die praktische Arbeit. Heute ist es kalt. Die Bienen schwärmen deshalb nicht aus und bleiben „zu Hause“, im Bienenstock. „Haben die dann Hunger?“, fragt Marvin. Der Knirps hat sich in



Gut geschützt unter Imkerhauben beobachten die Schüler, wie Dittmar Stöckl ein Bienenvolk mit einer Futtermasse versorgt. Fotos Leng

den wenigen Tagen seiner noch jungen Imkerlaufbahn zu einem Experten gemauert. „Ich hab gelesen, dass die Bienen bei einem solchen Wetter gefüttert werden müssen, sonst verhungern sie“, legt der Schüler nach. Auf die Frage, woher er denn sein Fachwissen beziehe, kommt postwendend die Antwort:

„Aus dem Internet“. Natürlich hat Marvin Recht, und Dittmar Stöckl hebt aus einem Eimer eine klebrige weiße Masse. „Das ist Bienenfutter und besteht aus Traubenzucker, Honig und Wasser“, erklärt der Imker den Schülern, während er mit einem Messer daraus fünf Portionen schneidet. Dann heißt es die

Imkerhauben aufzusetzen und auf geht es mit der „Mahlzeit“ zu den Bienenstöcken. Wer keine Haube abbekommen hat, muss rund zehn Meter vor den Bienenstöcken ausharren. Assiiert von drei Schülern, die doch etwas ängstlich die Bienenstöcke mustern, hebt Stöckl den Deckel eines Bienenstocks an. Vorsichtig legt er die Futtermasse zwischen die Bienen und genauso vorsichtig wird der Deckel wieder aufgesetzt. Leichtes Aufatmen bei seinen Assistenten. „Die waren ja ganz friedlich“, zeigten sie sich erleichtert.

Zum Ende des Imkerprojektes werden die Schüler nach einer theoretischen und praktischen Prüfung mit einem „Imker-Diplom“ ausgezeichnet. Für Marvin ist jetzt schon klar: „Ich werde Imker“.



Die Grundschüler suchen in einem Schaukasten die Bienenkönigin.

kol